

31. 1. 2010 (Septuagesimae)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über 1. Korinther 9, 24-27

Wisst ihr nicht, dass die, die in der Kampfbahn laufen, die laufen alle, aber einer empfängt den Siegespreis? Lauft so, dass ihr ihn erlangt. Jeder aber, der kämpft, enthält sich aller Dinge; jene nun, damit sie einen vergänglichen Kranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen. Ich aber laufe nicht wie aufs Ungewisse; ich kämpfe mit der Faust, nicht wie einer, der in die Luft schlägt, sondern ich bezwinde meinen Leib und zähme ihn, damit ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde.

I. Sportler brauchen ein Ziel

Liebe Gemeinde!

Felix Magath gilt als härtester Trainer der Fußball-Bundesliga.

Wenn er einen neuen Verein übernimmt, sind die Spieler oft nicht so begeistert von der Aussicht, nun noch härter trainieren zu müssen.

So ging es auch Kevin Kuranyi von Schalke 04. Er sagte im Interview im letzten Sommer als Magath die Mannschaft übernahm folgendes:

„Es ist sehr anstrengend. Ich bin noch nie so viel gelaufen und habe so viel trainiert. Der Trainer scheucht uns unheimlich. Er arbeitet sehr hart mit uns. Zurzeit sind wir einfach nur kaputt. Ab und zu fluchen wir Spieler über die harten Übungen. Aber das ist normal, da muss man immer wieder seinen Schweinehund überwinden. Unfassbar! Dazu muss ich fast jeden Mittag einen Mittagsschlaf machen.“

Doch Kuranyi weiß durchaus um den Sinn des harten Trainings und des gesunden Lebensstils, denn schließlich sagt er: „Durch die harte Arbeit verbessere ich meine Fähigkeiten. So erreiche ich auch meine persönlichen Ziele. [...] Ich versuche mit viel Arbeit, wieder in die Nationalelf zurückzukommen. Das ist sicher ein Ziel.“ (Interview in Sport-Bild vom 15.7.2009)

Liebe Gemeinde, ob das mit der Nationalelf noch klappt, ist noch nicht klar, aber klar ist, dass Schalke mittlerweile zu den heißen Anwärtern der Meisterschaft zählt und Kuranyi bis heute der zweitbeste Torschütze der ganzen Liga geworden ist.

Hartes Training geht auf Dauer nur, wenn man ein Ziel hat.

Sportler brauchen ein Ziel, um dran zu bleiben am Training und um ihre Leistung zu bringen.

Wenn ich mich an die Bundesjugendspiele in der Schule erinnere, da war es unser Ziel eher, dass der Tag vorbei geht. So kann man keine Leistung bringen.

Liebe Gemeinde, der Apostel Paulus möchte die Gemeinde in Korinth motivieren, alles dran zu setzen, um ein christliches Leben zu führen.

Und für dieses Ziel sollen sie genauso hart kämpfen wie die Sportler, die sich immer wieder in Korinth zu den so genannten „Isthmischen Spielen“ trafen. Wettlauf, Box- und Ringkampf standen dabei im Mittelpunkt. Genau darauf bezieht sich Paulus, wenn er sagt:
Wisst ihr nicht, dass die, die in der Kampfbahn laufen, die laufen alle, aber einer empfängt den Siegespreis? Lauft so, dass ihr ihn erlangt.

Moment mal, da müssten wir eigentlich Einspruch erheben: Wir wollen weder Erster werden auf unserem Weg zu Gott noch Einziger. Das Konkurrenz- und Rivalitätsdenken der Sportler sollte uns Christen fremd sein.

Liebe Gemeinde, hier merken wir mal wieder die Begrenztheit von Bildern und Gleichnissen. Sie wollen immer nur einen Aspekt deutlich machen.

Selbstverständlich geht es Paulus nicht darum, das Konkurrenzdenken unter Christen anzustacheln. Ihm geht es einzig und allein um den Zielgedanken: Wir Christen sollen zielorientiert leben wie Sportler, damit wir den Antrieb nicht verlieren.

II. Unser Ziel: Ein Leben mit Gott

Liebe Gemeinde, der Marathonläufer zum Beispiel kann das Ziel haben, den Lauf zu gewinnen. Er kann genauso gut das Ziel haben, in einer bestimmten Zeit die 42 Kilometer zu laufen, vielleicht unter 5 Stunden. Oder er steckt sich das Ziel, die 42 Kilometer einfach nur zu schaffen – eben einfach nur dabei zu sein.

Liebe Gemeinde, was ist unser Ziel, was ist das Ziel von uns Christen? Darüber sind bestimmt schon viele Worte gesagt und geschrieben, sicherlich auch ganze Bücher.

Ich möchte das Ziel von uns Christen in einem einzigen Satz ausdrücken: Unser Ziel ist ein Leben mit Gott – und zwar schon jetzt und in der Vollendung in der Ewigkeit.

Auf unserem langen Weg dorthin geht weder darum, besser oder schneller zu sein als andere, sondern dabei zu sein und anzukommen.

Der Weg zur vollendeten Gemeinschaft mit Gott ist ein weiter Weg und ein anstrengender. Wir werden unterwegs oft verunsichert und fragen uns, ob es überhaupt Sinn macht, was wir glauben und tun.

Manchmal sind wir so verunsichert, dass wir uns fragen, ob es das Ziel überhaupt gibt.

Manchmal sind wir so erschöpft, dass wir aufgeben wollen.

Auch ein Marathonläufer kennt diese Anfechtungen auf seinem langen Weg, darum hat er einen Trainingsplan. Er weiß, dass er nur durch ständiges Training in der Lage ist, einen Marathon zu laufen.

Und er weiß, was ihm schadet: ein halbes Jahr kein Training und nur noch Chips und Cola vor dem Fernseher – dann wird das Laufen zur Qual.

Liebe Gemeinde, auch wir Christen brauchen dieses regelmäßige Training, um auf unserem Weg mit und zu Gott voranzukommen.

Folgende Trainingsmaßnahmen sind dabei unerlässlich:

- 1) Es geht nur, wenn wir regelmäßig mit Gott im Kontakt bleiben. Wenn wir auf sein Wort immer neu hören, wenn wir immer neu hören, was er uns zu sagen hat und wenn wir ihm sagen, was wir auf dem Herzen haben.
- 2) Es geht nur, wenn wir unsere Mitmenschen nicht aus dem Blick verlieren. Denn unsere Mitmenschen sind keine Konkurrenten auf unserem Weg zu Gott, sondern Weggefährten. Darum ist eine ganz wichtige Übung, dass wir unsere Zunge im Zaum halten, damit unsere Worte helfen statt verletzen. Nur dann können wir uns gegenseitig stützen und fördern auf unserem oft anstrengenden Weg.
- 3) Es geht nur wenn wir diszipliniert mit uns selbst umgehen. Der Sportler weiß, dass sein Hauptgegner er selbst ist, wenn er vom inneren Schweinehund spricht, den er überwinden muss. Uns Christen ist dieser Gegner auch nicht unbekannt, auch wenn wir ihn anders nennen.
Wenn Paulus sagt: „Ich bezwinge meinen Leib“ will er nicht der Leibfeindlichkeit das Wort reden, die alles verbietet, was Spaß macht. Sondern er spricht von der Disziplin des Sportlers, der ein Ziel vor Augen hat, das er erreichen möchte. Und diese Disziplin kann sogar Freude bringen, wie auch ein Kevin Kuranyi feststellt, wenn er nun wieder viele Tore schießt.

III. Wir sind nicht allein auf unserem Weg

Liebe Gemeinde, über eine Sache könnten wir noch stolpern bei dem Vergleich zwischen Sport und Glaube.

Beim Sport geht es um Leistung, beim Glauben um Gnade.

Ist das nicht ein Widerspruch?

Wie passt das zusammen? - möchte ich den Apostel Paulus fragen.

Muss ich mir den Himmel durch harte Arbeit verdienen wie ein Sportler oder bekomme ich ihn geschenkt aus Gnade?

Liebe Gemeinde, es ist vollkommen klar nach den Aussagen des Wortes Gottes: das ewige Leben kann sich kein Mensch verdienen. Wer es erlangt, bekommt es im Glauben an Jesus Christus durch Gottes Gnade geschenkt.

Und dennoch ist der Weg dorthin anstrengend, weil wir vielen Anfechtungen ausgesetzt sind. Darum mahnt uns der Apostel zum Durchhalten.

Liebe Gemeinde, es ist gut, dass wir nicht allein sind auf unserem Weg zum Ziel.

Es ist gut, dass wir gemeinsam unterwegs sind und uns immer wieder gegenseitig Mut machen können, wenn wir keine Kraft mehr haben.

Es ist gut, dass Gott selbst mit uns geht auf unserem langen Weg.

Und es ist tröstlich, dass uns die Bibel im Gleichnis vom verlorenen Sohn sagt, dass Gott selbst uns entgegenläuft, wenn wir nach allerlei Irrungen und Wirrungen unseres Lebens zu ihm zurückkehren – wenn wir heimkehren zu unserem himmlischen Vater.

Das wird unser Ziel sein – lasst es uns nicht aus den Augen verlieren.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen